

# Hilfen für Kriegsgefangene, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter

KZ-Häftlinge, „Ostarbeiterinnen“ und „Ostarbeiter“ aus der Sowjetunion, polnische Frauen und Männer, sowjetische Kriegsgefangene und viele andere Gefangene, die während des Zweiten Weltkrieges in Hamburg Zwangsarbeit verrichten mussten, waren menschenunwürdig untergebracht und wurden schlecht behandelt. Einige Hamburgerinnen und Hamburger, die mit dem Elend der vielen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in ihrem Stadtteil konfrontiert wurden, halfen. Nach Kriegsende berichteten Überlebende von den vielen Menschen, die ihrem Schicksal gegenüber gleichgültig geblieben waren – aber auch von den wenigen, die solidarisch gewesen waren und ihnen geholfen hatten.

In der Wohlers Allee in Hamburg-Altona betrieb Heinrich Mahn eine Bäckerei mit 16 Beschäftigten, die auch mehrere Kriegsgefangenenlager mit Brot belieferte. In seinem Betrieb arbeiteten fünf sowjetische Kriegsgefangene aus dem Lager bei der Autowerkstatt Raffay & Co. in der Großen Gärtnerstraße in Altona. Sie wurden in der Bäckerei gut behandelt und gepflegt und ihnen wurde auch Brot für die anderen Gefangenen im Lager mitgegeben. Der Diebstahl eines Gefangenen in der Firma Raffay & Co., von dem Heinrich Mahn Kenntnis erhielt und den er nicht zur Anzeige brachte, führte zu seiner Verhaftung und zur Verhaftung des Gefangenen. Der Bäcker wurde noch im März 1945 wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen und angeblicher Hehlerei zu einer Freiheitsstrafe von vier Monaten verurteilt.

Erwin und Therese Köbnick, Artur Hapke und Martin Hamann aus Altona fälschten 1942, einer Aufforderung des Londoner Rundfunks folgend, Lebensmittel- und Raucherkarten und Ausweispapiere, um sie an Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter zu geben sowie Fahnenflüchtigen, Jüdinnen und Juden zu helfen. Ihr Handeln beruhte auch auf ihrer politischen Haltung, sie hatten in Altona schon dem kommunistischen Widerstand angehört. Am 2. Juni 1944 wurden sie wegen der Fälschung von Lebensmittelkarten verhaftet. Sie konnten bei ihrer Vernehmung ihre politischen Beweggründe verheimlichen und glaubhaft machen, sie hätten die Karten aus Eigennutz gefälscht. Das Hanseatische Sondergericht verurteilte sie wegen eines Kriegswirtschaftsverbrechens zu Zuchthausstrafen bis zu fünf Jahren. Da Erwin und Therese Köbnick, Artur Hapke und Martin Hamann als Kriminelle galten, wurden sie bei Kriegsende zunächst nicht aus der Haft entlassen. Das letzte Mitglied der Gruppe kam erst am 25. Januar 1946 wieder frei.

Der Arzt Dr. Hermann da Fonseca-Wollheim lebte und arbeitete am Bahrenfelder Marktplatz. Er und seine Familie waren Diskriminierungen ausgesetzt, weil er als „Vierteljude“ galt. Während des Krieges übernahm Hermann da Fonseca-Wollheim die ärztliche Betreuung von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern im Industriegebiet Bahrenfeld. Nachdem die Leiterin eines Lagers für ukrainische Zwangsarbeiterinnen ihn wegen seiner Hilfeleistungen denunziert hatte, wurde er am 27. August 1943 von der Gestapo verhaftet. Ihm wurde verbotener Umgang mit Ukrainerinnen, das Erlernen der russischen Sprache und die Entgegennahme eines Dankschreibens vorgeworfen. Ohne Gerichtsverfahren wurde Hermann da Fonseca-Wollheim vom Polizeigefängnis Fuhsbüttel im März 1944 in das KZ Buchenwald überstellt. Dort starb er am 13. Mai 1944.

Käthe da Fonseca-Wollheim berichtete über die Verhaftung ihres Mannes:

*[Ich hatte] Gelegenheit, meinen Mann während der Vorführungen auf der Dienststelle der Gestapo in der Dammtorstraße zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich dann, dass ein Schreiben von Insassen dieser weiblichen Arbeitslager, das an meinen Mann gerichtet war, die Ursache zu der Verhaftung gewesen ist ... Dieses Schreiben war in russischer Sprache geschrieben und bezeugte seinem Inhalt nach die Anhänglichkeit und Dankbarkeit der weiblichen Patienten dieser Lager. Man legte meinem Mann von Seiten der Gestapo dieses Schreiben dahingehend aus, dass er sich dieses habe geben lassen und von ihm bei Besetzung Deutschlands durch Russen als sogen. Ausweis verwendet werden würde.*

Käthe da Fonseca-Wollheim. Aussage im Ermittlungsverfahren gegen Karl Kaufmann, 21.5.1945. (SA HH)

Гамбург, 24.4.45  
 выслушав мое объяснение и мнение по поводу 1513 работавших на территории фабрики группы Раффай и С., которые работали в 1943 году, кампуса Гель, после работы в течение дня, в субботу и в воскресенье мы не работали, но в воскресенье мы работали. Работы мы выполняли на один раз в день много работы, поэтому нас с 5 работниками, которые мы не работали и получили деньги в виде хлеба. Работы мы выполняли на один раз в день много работы, поэтому нас с 5 работниками, которые мы не работали и получили деньги в виде хлеба. Работы мы выполняли на один раз в день много работы, поэтому нас с 5 работниками, которые мы не работали и получили деньги в виде хлеба.



Uebersetzung. Hamburg, den 24.4.45  
 Wir endunterszeichneten Kriegsgefangenen vom Arbeitskommando 1513 arbeiteten seit Anfang 1943 in der Autoreparaturwerkstätte der Firma R a f f a y & C o. haben täglich nach der Arbeitszeit und an den Freitagen freiwillig für den Meister Heinrich Mahn gearbeitet. Die Arbeit bestand darin, dass wir in der Bäckerei beim Aufbräuen halfen. Die ganze Arbeit konnte in einer Stunde von einem Mann ausgeführt werden, aber wir kamen mit 5 bis 6 Mann, weil wir zu essen bekamen und Brot nachhause mitnahmen. Und in der Tat schlug Herr Mahn nie etwas ab, wir assen stets soviel wir wollten und bekamen noch ein Laib Brot mit nachhause. Ausser Brot gab er uns Zigaretten und brachte uns auch Bier. Für diese Gefälligkeiten werden wir Herrn Mahn stets dankbar sein. Gegen Ende des Krieges, als alle Ausländer ein Brot von 1,5 kg für 10 - 12 Mann empfingen, erhielten wir von Herrn Mahn ein solches Brot für 2 - 3 Mann. Das machte er so: anstatt das vorgeschriebene Quantum zu geben, gab er mindestens 10 - 15 Brote. Trotz des Verbotes, Ausländer zu helfen, gab er uns volle Freiheit, wenn wir bei ihm arbeiteten. In letzter Zeit ereignete sich, dass einer von uns, Winograd, in der Fabrik eine Rechenmaschine stahl und die auf dem Volkspark verkaufen wollte, verdeckte sich deshalb in der Bäckerei. Und als die Gestapo ihn gefasst hatte, gestand er alles. Und dafür wurde Herr Mahn mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. Trotzdem ist Herr Mahn uns gegenüber ebenso wie vorher geblieben. Er hat bis zu den letzten Tagen des Krieges seine Gesinnung uns gegenüber nicht gewechselt. Für alle Ihre Gütedanken wir Ihnen, Herr Mahn, sehr. Im Auftrage für das ganze Kommando unterzeichnen wir:  
 ( Unterschriften )  
 24. April 1945

ANFRAG AUF NACHFORSCHUNG UNSERER POLITISCHEN TÄTIGKEIT.  
 Auf Grund unserer antifaschistischen Gesinnung, haben wir seit 1941 Juden Emigranten sowie flüchtiges Militär mit eigens hergestellten Lebensmittelkarten und Ausweispapieren versorgt, bis wir am 2 ten Juni 1944 verhaftet wurden. Es ist uns gelungen trotz halbjähriger Unternehmungsgelast unsere Sache einen privaten Charakter zu geben, da es uns in richtigem Falle den Kopf gekostet hätte. So wurden wir nun am 6.12.1944 von Hanseatischen Sondergerichten in Hamburg zu verschiedenen Zuchthausstrafen verurteilt, und zwar unter Anklage des Kriegswirtschaftsverbrechens. Erwin Köbnick wurde zu 5 Jahren Zuchthaus Martin Hamann zu 3 Jahren Zuchthaus Artur Hapke zu 5 Jahren Zuchthaus und Thea Köbnick zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Artur Hapke sowie Thea Köbnick befinden sich noch in Haft während Erwin Köbnick im Februar 1945 aus der Anstalt Fuhsbüttel entwichen ist wo er im Kettenwerk Langenhorn tätig war, hier hat er auch den Kampf gegen Faschismus fortgesetzt, indem er in Kettenwerk Sabotage betrieben hat, er sollte bereits 2mal ein Anzeiger wegen Sabotage erhalten werden, er ist aber entwichen ist, Martin Hamann ist am 11.4.1945 auf Veranlassung der Gestapo in Altona (Urlaub) ) Wir haben bisher bereits Schritte unter nommen ~~zur Klärstellung unserer Sache~~ und Entlassung der noch in Haft befindlichen. Bei folgenden Behörden sind wir vorstellig geworden. 1. Seerät Serwyeev Alsterufer 27,89 (hat noch Mitlagenschrift des Martin Hamann in Händen) 2. Militärregierung (Rathaus) 3. Major Lesendi (UO) 4. Sozialverwaltung (Zuchthaus) 5. Union (Freistr.) von da verwiesen an 6. Geheime Kriminalabteilung Drehbahn 36 (Kriminalrat G. G. G.) Hier wurde uns die Unterstützung der Behörde zur Auffindung der noch uns unterstützten Personen abgelehnt. Mit Rücksicht hiermit unseren Fall zur Prüfung in Kenntnis zu nehmen und entsprechende Nachforschungen in die Wege leiten zu wollen, damit wir beiden noch in Haft befindlichen nicht noch länger für ihre Gesinnung zur Strafanstaltverbleiben müssen. Da die Frau des Erwin Köbnick die Mitläuferin der Gruppe war, ist es für uns schwerlich das entsprechende Beweismaterial beschaffen. Einige der bei uns im Gedächtnis verbliebenen Namen geben wir Ihnen hiermit bekannt.  
 1. Ernst August Völker, Jude aus Hamburg.  
 2. Artur Wenzel, Soldat.  
 3. Karl Austin.  
 4. Artur Jakobik.  
 5. Ernst Krause.  
 6. Oskille Vogel, Halbjüdin.  
 Erwin Köbnick Martin Hamann und Artur Hapke sind bis zur Auflösung der Organisation der K.P. im Kampfband gegen den Faschismus tätig gewesen. Thea Köbnick war 1928 als Kandidatin der Kommunistischen Partei, Kreis Altona aufgestellt, war auch bis zur Auflösung der roten Samarkiter Organisation in Altona tätig. Thea Köbnick befindet sich noch in der Strafanstalt in Lübeck. Thea K. hat nur uns ihre Wohnung zur Herstellung unseres Materials zur Verfügung gestellt. Artur Hapke befindet sich noch in der Anstalt Fuhsbüttel. In der Hoffnung auf baldigen Erfolg Ihrer Nachforschungen im Interesse der noch in Haft befindlichen, erwarten wir Nachricht.  
 Unser Akt: 11 Je.W. Sond. 2087/44  
 Unsere Anschrift: 1. Erwin Köbnick Altona, Fischerstr. 16, I 27-12, 15 Altona  
 2. Martin Hamann Adolfstr. 143/11. I. 12.10.14 Altona  
 3. Artur Hapke  
 4. Thea Köbnick  
 5. Ernst Krause  
 6. Oskille Vogel  
 Hamburg den 22.7.45  
 Bitte wenden!